

Jahresbericht 2018



STREETWORK

Im Jahr 2018 konnte sich das Team der Streetwork nach den Personalwechseln im Vorjahr wieder gut etablieren. Die Kontaktzahlen stiegen auf 229 namentlich bekannte Adressatinnen und Adressaten und näherten sich somit wieder an die Zahlen der Vorjahre an. Vor allem die Zahl der intensiven Kontakte verzeichnete einen hohen Anstieg. Außerdem kam es zu einer Verjüngung der Altersverteilung durch die neuen Kontakte.

Wie in den vergangenen Jahren blieben Wohnungslosigkeit und zunehmende psychische Auffälligkeiten die bestimmenden Themen in der Arbeit der Streetwork. Der Bereich vor dem Lackmuseum, die Engelschanze und die Windthorststraße waren weiterhin bevorzugte Treffpunkte der Zielgruppe. Auffällig war, dass die Szene immer heterogener wurde, was u. a. auf die Umbauarbeiten am Bremer Platz zurück zu führen war.

Die Streetwork übernahm die aufsuchende Jugendsozialarbeit im Stadtgebiet Mitte. Hier galt es den Sozialraum zu analysieren und eventuelle Bedarfe auszumachen. In diesem Zuge wurde auch die Soziale Gruppenarbeit im Bereich Mitte neu konzipiert und installiert.

Entwicklungen in der Zielgruppe

Regelmäßige Aufenthaltsorte der Zielgruppe blieben, nach einer kurzen Verlagerung der Szene zum Jib-Parkplatz und dem dahinterliegenden Busbahnhof, weiterhin vor allem die

Windthorststraße und der Bereich vor dem Lackmuseum sowie die Engelschanze.

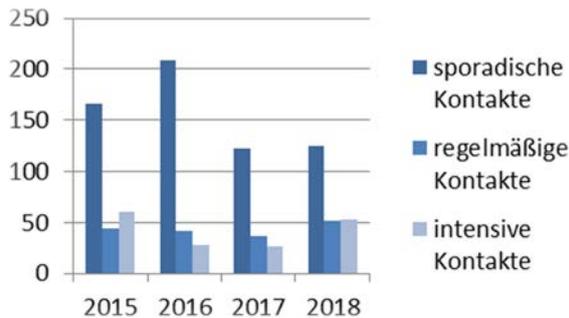
Der andauernde Mangel an bezahlbaren Wohnraum im Stadtgebiet Münster und die daraus resultierenden Folgeproblematiken war zentrales Thema in der Arbeit der Streetwork. Der Mangel an bezahlbaren Wohnraum betraf nicht mehr ausschließlich die ursprüngliche Klientel, sondern auch in der Gesellschaft integrierte junge Menschen, die aus diesem Grund Unterstützung in der Einrichtung suchten. Das Durchschnittsalter der Besucher und Besucherinnen verjüngte sich, so dass es vermehrt zu Überleitungen in die Jugendhilfe kam.

Die Unterstützung bei der Beantragung von SGB II-Leistungen nahm in der Einzelhilfe viel Raum ein. Das Thema der psychischen Auffälligkeiten bis hin zu psychischen Störungen bei den Klientinnen und Klienten nahm viel Zeit in Anspruch. Die Vermittlung dieser Besuchergruppe gestaltete sich häufig schwierig, da es in vielen Fällen kein passendes Hilfsangebot gab. Das dadurch längere Verweilen in der Szene führte häufig zu einer erhöhten Belastung bei den Besucherinnen und Besuchern, was nicht zuletzt auch die psychische Gesundheit weiter negativ beeinflusste.

Die Zahl der jungen Geflüchteten nahm zu. Neben den herkömmlichen Themen der Streetwork kamen nun auch neue Schwerpunkte wie die Zusammenarbeit mit der Ausländerbehörde hinzu.

Kontaktzahlen

Der Kontakt zu 229 namentlich bekannten Personen bedeutete eine Steigerung zum Vorjahr um 44 Personen bzw. 24 %. Die Qualität der Kontakte zeigte sich deutlich in der Kontaktintensität. Vor allem die regelmäßigen und intensiven Kontakte stiegen spürbar an.

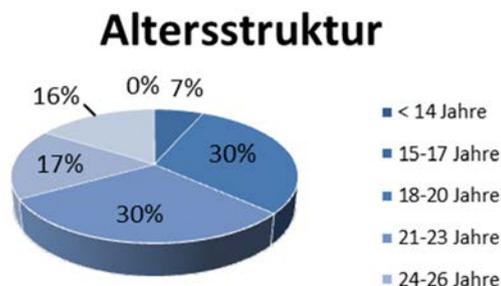


Ein Grund dafür war die Entwicklung der Altersstruktur. Die jüngere Klientel brauchte in der Regel eine intensivere und engmaschigere Begleitung durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Auch das Prüfen und Installieren von Hilfsmaßnahmen nahm mehr Ressourcen in Anspruch.

Verteilung nach Altersstruktur und Geschlecht

Der Altersschwerpunkt lag weiterhin zwischen 18 bis 23 Jahren. Diese Altersgruppe nahm ca. 60 % der gesamten Streetwork-Klientel ein.

Es gab keine Kontakte zu Jugendlichen unter 14 Jahren. Dies bestätigt den Trend, dass es in Münster de facto keine „Straßenkinder“ gibt.



Die weiblichen Besucherinnen hatten mit 84 Personen einen Anteil von 36,7 % und lagen damit etwas über dem Niveau des Vorjahres.

Aufsuchende Arbeit in der Innenstadt / Streetworkmobil an der Engelenschanze

Die Inanspruchnahme des Streetworkmobils insgesamt war mit 1.658 Einzelkontakten gegenüber den Vorjahren erneut angestiegen (1.569 Kontakte). Damit einhergehend hatte sich auch der Standort des Streetworkmobils an der Engelenschanze etabliert.

Die Situation für die Aufsuchende Arbeit konnte für die seit Anfang 2018 übernommene Aufsuchende Jugendsozialarbeit im Bereich Mitte als ruhig beschrieben werden. Es gab zwei Bedarfsmeldungen, die durch die Streetwork aufgegriffen wurden, so dass es schnell zu einer Klärung der jeweiligen Bedarfslage kommen konnte.

Offene Angebote

Die Anzahl der Besucherinnen und Besucher im Rahmen der Offenen Angebote stieg im Vergleich zum Vorjahr um 785 an. Dies zeigte, dass die offenen Angebote den Besucherinnen und Besuchern eine wichtige Hilfe zur Tagesstrukturierung boten und sich die Streetwork als niedrigschwellige Anlaufstelle nach den personellen Wechsels im Vorjahr erneut gut etablieren konnte.

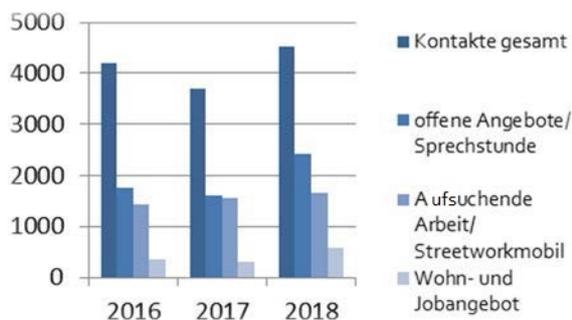
Mit 2.406 Kontakten lagen die Besuchszahlen deutlich über dem Niveau des Vorjahres (1.621 Kontakte).

Angebot zur Wohn- und Jobsuche

Die Besuchszahl des Angebots zur Wohn- und Jobsuche blieb insgesamt auf sehr hohem Niveau. Hier gab es 577 Kontakte, was einen Anstieg um 88 % (271 Besucherinnen und Besucher!) bedeutet. Einige von den Jugendlichen und jungen Erwachsenen kamen regelmäßig mittwochs zum Angebot. Die Möglichkeit, eine Bewerbung zu schreiben oder mit Unterstützung nach einer Wohnung zu suchen, wurde von den Besucherinnen und Besuchern immer häufiger in Anspruch genommen.

Einige Besucherinnen und Besucher strebten den Besuch der städtischen Weiterbildungskollegs an, um über den Zweiten Bildungsweg formale Schulabschlüsse nachzuholen. Zudem erfolgte die Vermittlung in tagesstrukturierende und qualifizierende Maßnahmen, wie z. B. die

Jugendwerkstatt. In Bezug auf die Vermittlung auf den ersten Arbeitsmarkt kamen für die Besucherinnen und Besucher aufgrund ihrer Biographie und häufig fehlender formaler Qualifikationen ausschließlich niedrigschwellige Arbeitsfelder wie z. B. Bauhelfer, Lagerarbeiten, Produktion oder Gastronomie in Betracht. Häufig wurden die Jobs im Bereich der gering qualifizierten Tätigkeiten über Zeitarbeitsfirmen vergeben, die i. d. R. zu keiner langfristigen Beschäftigung führten. Zudem hatten die Jugendlichen häufig andere Vorstellungen vom Arbeitsleben, verfügten über ein geringes Durchhaltevermögen oder aber das erneute Auftreten von persönlichen Krisen verhinderte ein langfristiges Aufrechterhalten des Beschäftigungsverhältnisses.



Gesundheitsvorsorge für Mädchen und junge Frauen

297 Besucherinnen nutzten das wöchentliche Frühstücksangebot für Mädchen und junge Frauen, was eine erneute Steigerung der Besucherinnenzahlen um 33 % bedeutete. Im Rahmen der kontinuierlichen Zusammenarbeit mit einer Ärztin aus dem Amt für Gesundheit, Veterinär- und Lebensmittelangelegenheiten wurde das Angebot der Frauengesundheitsvorsorge weiterhin durchgeführt. Im Berichtsjahr wurde eine Schwangerschaft begleitet.

Beratung und Einzelhilfe

Die Vermittlung in Jugendhilfemaßnahmen und betreute Wohnformen nach SGB II, VIII und XII blieben neben dem Leistungsbezug nach SGB II und III weiterhin Schwerpunkt in den Einzelhilfen. Insbesondere bei dem Personenkreis der sogenannten „Care-Leaver“, junge Erwachsene ohne Jugendhilfeanspruch aufgrund fehlender Mitwirkung, bestand ein drohender Verlust sozialer Anbindungen, oftmals begleitet von delinquentem Verhalten.

Um hier frühzeitig auf kritische Entwicklungen zu reagieren und ggf. eine Rückführung in aktuelle Maßnahmen zu begleiten, war eine intensive Vernetzung im Hilfesystem mit kontinuierlichem Case- und Care-Management notwendig (u. a. Kommunalen Sozialdienst, Wohnungslosenhilfe und U25-Team des Jobcenter).

Der Trend einer wachsenden Zahl psychisch beeinträchtigter Personen in der Einzelhilfe und aufwändige Vermittlungen in betreute Wohnformen hielt unverändert an. Auch hier zeigten sich, wie in anderen betreuten Wohnformen, Kapazitätsgrenzen und es kam immer häufiger zu längeren Wartezeiten. Eine neue Entwicklung war, dass es für einige Klienten oder Klientinnen keine passende Hilfe zu geben schien, so dass ein Verweilen in der Wohnungslosigkeit nicht beendet werden konnte. Aufgrund dieser Entwicklung wurde die Kooperation mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst intensiver.

Cliquenarbeit im Stadtbezirk Mitte

Die Streetwork war an drei Tagen in der Woche im Umfeld des Paul-Gerhard-Haus unterwegs. Es kam zu keinen größeren Jugend- oder Cliquenbewegungen aus anderen Stadtteilen. Auch an den informellen Treffpunkten beruhigte sich die Situation weiter. Dies war nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass von einigen Privat- und Geschäftsleuten Maßnahmen ergriffen wurden, um die Jugendlichen von diesen Bereichen fern zu halten.

Aufsuchende Cliquenarbeit	2016	2017	2018
Anzahl Jugendliche	225	290	245

Mit dem Paul-Gerhard-Haus war die Streetwork weiterhin in einem regelmäßigen Austausch. Hier ging es um Auffälligkeiten bestimmter Jugendlicher und die Frequentierung der o. g. Bereiche.

In Kooperation mit dem Paul-Gerhardt-Haus wurde erneut ein sportliches Event in Form eines Soccer Cages organisiert, an dem sowohl Besucherinnen und Besucher des Hauses wie auch solche mit Hausverbot oder ohne Anbindung an das Haus teilnehmen durften.

In Kooperation mit dem Jobcenter konnte ein Beratungsangebot mit den Jobcoaches vor Ort im Rahmen des § 16 h SGB II eingerichtet werden.

Die Altersstruktur lag zwischen 14 und 19 Jahren. Die männlichen Jugendlichen haben überwiegend eine Migrationsgeschichte. In manchen Fällen handelte es sich um junge Geflüchtete. Die weiblichen Jugendlichen kamen überwiegend aus Kinderhaus bzw. Coerde, oft aus nicht gefestigten Strukturen.

Der Aufbau tragfähiger Beziehungen zu den Jugendlichen erwies sich als schwierig und gelang nur in Einzelfällen; hier konnte bei einigen Kontakten eine Überleitung in die Einzelhilfe der Streetwork stattfinden.

Soziale Gruppenarbeit

Seit Juni 2018 bot die Streetwork die Soziale Gruppenarbeit in der Innenstadt am Dienstagabend im KSJ-Schülerforum Café Lenz an. Die Altersstruktur der Teilnehmenden lag zwischen 16 und 21 Jahren. Aufgrund des späten Starts im Berichtsjahr wurde das Angebot bisher lediglich von 40 Besucherinnen und Besuchern angenommen. Da sich die Teilnehmenden vor allem aus der Klientel der Streetwork zusammensetzten, stellte das Thema der Verbindlichkeit der Teilnahme für die verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine hohe Herausforderung dar und machte es schwierig, eine feste regelmäßige Gruppe zu formen.

Kooperation und Netzwerkarbeit

Die bestehenden Kooperationen und Netzwerke wurden sehr gepflegt und machten sich bezahlt. Es fanden viele Kooperationstreffen statt, was die Arbeit im Alltag deutlich verbesserte. Vor allem der Kontakt zum Jobcenter gestaltete sich besonders gut. Die Streetwork war, wie in den letzten Jahren, in relevanten Arbeitskreisen und Gremien vertreten. Es fand ein regelmäßiger Austausch mit den zuständigen Bezirksbeamten der Polizei und dem Ordnungsamt statt.



Ausblick 2019

- Überprüfung und Weiterentwicklung der Sozialen Gruppenarbeit und der Aufsuchenden Jugendsozialarbeit im Stadtbezirk Mitte
- Reaktion auf Szeneverlagerungen und deren Auswirkungen aufgrund der Umbauarbeiten am Bremer Platz
- Zugänge in die Hilfeangebote für psychisch Kranke in Münster für die Klientel der Streetwork schaffen

Kontakt

Streetwork
Hafenstraße 43, 48153 Münster
Teamleitung: Katharina Voß
Telefon: 02 51-4 92 58 60, Fax.: 02 51-4 92 79 07
E-Mail: streetwork@stadt-muenster.de
www.stadt-muenster.de/streetwork

Impressum

Stadt Münster
Amt für Kinder, Jugendliche und Familien
April 2019